

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 14 (1938)  
**Heft:** 30  
  
**Artikel:** Der störende Gast  
**Autor:** Raff, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754180>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der störende Gast

VON FRIEDRICH RAFF

Merkwürdig, daß mir just an diesem Vormittag auf der Suche nach einer Mappe der seltsame Brief Holgers in die Hände fiel. Ich las ihn wieder einmal durch. Ohne Uebergang zu der Einleitung lautete er plötzlich: «Du weißt, daß ich zuweilen meine Familie im Stich lasse, auf Reisen gehe oder in der Stadt, in der ich wohne, in ein großes Hotel ziehe. Das geschieht immer dann, wenn ich fühle, daß ich zu Hause irgendwie zu wichtig geworden bin, daß man mir Entscheidungen aufgedrängt hat über den Klavierlehrer meiner Tochter, über Termine der großen Wäsche, über Anschaffungen des winterlichen Kohlenbedarfs. Dann fühle ich, wie schwer die Gewichte der Familie sich an mich hängen oder wie ich selbst ein Gewichtsstein bin, der sie mit mir hinunterzieht.

In solchen Augenblicken fühle ich das langsame Erstickend, dann weiß ich genau, daß die Tapeten vergiften sind und ich an ihrem bösen Atem dahinke. Ich weiß es, aber ich kann es niemand sagen. Mich macht die Vorstellung krank, wie traurig nun alles um mich ist, weil sie um dieses unaufhaltsame Sterben wissen, und doch mir zuliebe Hoffnung in den Gesichtern aufsetzen müssen. Dabei spüre ich, daß sie schon mit dem Jenseits rechnen, nicht mit dem meinen, sondern mit dem ihren, dem irdischen, mit diesen leeren, schweren Tagen, die nach mir ohne mich für sie heraufziehen. Kein Gedanke

ist entsetzlicher, als Ernährer zu sein und mit seinem Sterben nun auch noch die Schuld auf sich zu laden, den anderen die Nahrung zu stehlen. In solchen Augenblicken sehne ich mich danach, frei und ledig als Fremder in einem Hotel als Nummer 374a zu sterben, nicht krank zu Hause in der Familienschlafzimmergruft zu verenden, zu hören, daß die Glocke abgestellt ist, daß die Kinder gedämpft auftreten und trotz all des Lauernden ihre Schulaufgaben machen müssen, eine Rechnung lösen müssen, bis sie aufsteht, einen Aufsatz schreiben müssen «Warum freuen wir uns des Lebens?»

Wärest du nicht an wunderliche Briefe von mir gewöhnt, lieber Freund, würdest du mich, von dem du weißt, daß ich nie geheiratet habe und kinderlos durch die Welt vagabundiere, für verrückt halten. Aber ich habe mich in diesen Tagen, an denen ich als Nummer 374a im Grand Hotel krank lag, so unendlich vor diesem einsamen Sterben gefürchtet, daß mich nur das Ausmalen des verheirateten Todes vor dem Verrücktwerden bewahrte. Ich lag im Fieber, konnte nicht transportiert werden, es sah nicht zum besten mit mir aus, die Gesichter des Hotelarztes, des Oberkellners, des Geschäftsführers waren auf alles gefaßt. Du weißt, wie rasch der Mensch, wenn es ihn persönlich nichts angeht, auf das Schlimmste gefaßt ist. Und ich störte sie. Das Hotel war überfüllt, ich selbst hatte als Stammgast er-

mäßigte Preise; es war, wie immer, nur mit meinem kurzen Verweilen gerechnet worden. Sie hätten bei dem Ansturm auf Zimmer weit höhere Preise erzielen können. Ich las ihnen das von ihnen auf Eile eingestellten Gesichtern ab. Es las sich so: «entweder machen Sie, daß Sie gesund werden oder sterben Sie wenigstens rasch! Auf Halbheiten sind wir nicht eingerichtet.»

Ich sah im Geiste (verzeihe meine Anmaßung) die ankommenden Reisenden sich unten in der Halle drängen, sah den Blick des Empfangsherrn ein wenig seitwärts nach dem Schlüsselbrett, dort, wo 374a stand, hörte ihn verbindlichst flöten: «Alles ausverkauft, vielleicht fragen Sie heute abend nochmals nach!» «Ja, vielleicht wäre 374a dann bis dahin gestorben, das Zimmer gelüftet, das Bett frisch überzogen.

Glaube mir, ich hätte, selbst wenn der Tod gewollt hätte, in diesem Zimmer nicht sterben können. Durch die Nacht drangen Stimmen, Gelächter, Gähnen, ein Fluch, immer wieder andere Stimmen, ich fühlte, dort ging das Leben geregelt, löste seine Wachen ab, Ankunft, Abreise, 375 kam, 375 ging, immer die gleiche Nummer, nur andere Leben waren es, Leben aus Brunn, aus Paris, aus Königsberg, ein Gelächter aus Trebitsch, ein Gähnen aus Frankfurt, ein Fluch aus Chicago. Uebrigens wechselten auch die Kellner, der Direktor, das Zimmermädchen die Gesichter. Aber glaube mir, ich durchschaute sie, sie hätten alle das gleiche Gesicht. Oh, nie zwischen ihnen sterben müssen, laß mich im Flugzeug zerschellen, von den Wellen erstickt werden, mitten im Taumel abbrechen...»

Merkwürdig, daß ich am Abend dieses Tages in der Zeitung las: «Der bekannte Schriftsteller Holger Grimm ist heute nacht nach kurzer Krankheit auf einer Reise nach Wien in einem Münchner Hotel gestorben.»

## HORNHAUT

Beim ersten Scholl's Zino-Pads schmerzfrei, gefahrlose Entfernung und beseitigt den Druck auf der empfindlichen Stelle. Auch in Größen für Hühneraugen, Ballen etc. in allen Apotheken und Drogerien sowie in den Scholl-Depots erhältlich.

### Scholl's Zino-Pads



Walter Haag  
Gartenanlagen  
Zöfingen

erstellt Gärten in jeder Größe. Spiel- und Sportplätze jeder Art. Büro für Gartendekoration. Verle. Sie unverbindliche Besuche und Projekte

## ScherkTIPS

Duftende,  
gepflegte Hände!

Waschen Sie sich  
einmal mit Scherk  
Moos-Seife: nach  
10 Minuten be-  
merken Sie, daß  
der feine Duft an  
Ihren Händen ha-  
ften geblieben ist.  
Legen Sie die Sei-  
fe zwischen Ihre  
Wäsche, dann  
duftet der ganze  
Schrank.  
Stück 1.75

Myrtikam Puder  
der berühmte  
Scherk Puder.  
1.25, 2.00, 3.00

Und für ihn?  
Bringen Sie ihm  
einmal eine Fla-  
sche Tarr mit  
Tarr verwandelt  
die tägliche Tortur  
des Rasierens in  
ein Vergnügen.  
Das Brennen und  
Spannen hört so-  
fort auf. Bakterien  
werden wirksam  
abgetötet und die  
Haut wird völlig  
weich und glatt.  
Flaschen zu 1.50,  
2.25, 4.00, 7.50

Wer 50 Cts. Porto an  
Arnold Weyermann jun., Zürich 6,  
schickt, bekommt eine Probe.  
Bitte Adresse deutlich schreiben.



## DIE SCHÖNHEITSSCHULE

Fangen Sie mit der Grundlage aller Schönheitspflege an:  
Säubern Sie das Gesicht gründlich mit Scherk Gesichtswasser!  
Und dann lesen Sie, was das kleine Büchlein an der  
Scherk Gesichtswasser-Flasche sagt: Nur die bis in die Poren  
gesäuberte Haut kann schön wirken! Und schön werden!  
Durch Schönheitspflege mit Scherk Gesichtswasser!  
Taschenflasche zu 1.60, Flaschen zu 2.50, 4.25u. größer.

Denken Sie auch an die hygienische Scherk Gesichtswatte.  
SCHERK



# Arosa

Kurkonzerte. Wissenschaftliche Exkursionen und geführte Bergtouren für Gäste. Reiche Forellenbestände in Seen und Bächen. Prospekte und Auskunft durch alle Reisebüros und die Kurverwaltung Arosa (Tel. 455)

Jage der Befehlichkeit, der Erholung und des freudigen Erlebens im blumenreichen, vom Lärm der Her-  
straße abgerückten und doch leicht erreichbaren Hochtal.

Hotel oder Pension:	Betten- zahl	Minimal- Pensionspreis	Minimal-Pauschalpreis für 7 Tage
Hof Maran	110	12.50	112.—
Seehof	110	12.50	103.—
Alexandra	90	11.50	93.—
Isla	35	11.50	94.—
Post- und Sporthotel	70	11.50	94.—
Surlej	40	11.—	91.—
Suvretta	40	11.—	91.—
Villa Herwig	45	10.—	83.—
Juventas	50	10.—	82.50
Anita	40	9.50	79.—
Bahnhof	30	9.—	75.—
Bristol	60	9.—	74.—
Müller	14	9.—	76.—
Tanneck-Belvédère	65	8.50	72.—
Viktoria	32	8.50	71.—

## ... und Ihr Kind unter andere Kinder:

Kinderkurheim Pedolin	25	9.—
Jugendkurhaus Prasura	50	10.—

## WICHTIGE DATEN:

24. Juli: Städte-Schwimmwettkampf  
31. Juli: Großes Sommerfest  
3.—7. August: Internat. Tennis-Turnier  
6. August: Seenachtfest  
7. August: Vereins-Schwimmmeisterschaften  
Wassertemperatur im Bergstrandbad 21-22 Grad.  
Täglich Teekonzerte im Strandbad-Pavillon.

Die Gäste der vorge-  
nannten Hotels von  
AROSA sind berech-  
tigt, sich am Amateur-  
Photo-Wettbewerb der  
Zürcher Illustrierten  
zu beteiligen.